

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Shakespeares Werke**

Hamlet, Prinz von Dänemark. Der Kaufmann von Venedig. Wie es euch gefällt

**Shakespeare, William**

**Berlin, 1908**

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-85879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85879)

Horatio. Derweil mit maß'ger Eil'  
 Man hundert zählen konnte.  
 Marcellus und Bernardo. Länger, länger.  
 Horatio. Nicht da ich's sah.  
 Hamlet. Sein Bart war greis, nicht wahr?  
 Horatio. Wie ich's an ihm bei seinem Leben sah,  
 Ein schwärzlich Silbergrau.  
 Hamlet. Ich will heut wachen.  
 Vielleicht wird's wiederkommen.  
 Horatio. Zuverlässig.  
 Hamlet. Erscheint's in meines edlen Vaters Bildung,  
 So red' ich's an, gähnt' auch die Hölle selbst  
 Und hieß' mich ruhig sein. Ich bitt' euch alle:  
 Habt ihr bis jetzt verheimlicht dies Gesicht,  
 So haltet's ferner fest in eurem Schweigen;  
 Und was sich sonst zu Nacht ereignen mag,  
 Gebt allem einen Sinn, doch keine Zunge.  
 Ich will die Lieb' euch lohnen; lebt dem wohl!  
 Auf der Terrasse zwischen elf und zwölf  
 Besuch' ich euch.  
 Alle. Eu'r Gnaden unsre Dienste.  
 Hamlet. Nein, eure Liebe, so wie meine euch.  
 Lebt wohl nun.

(Horatio, Marcellus und Bernardo ab.)  
 Hamlet. Meines Vaters Geist in Waffen!  
 Es taugt nicht alles; ich vermute was  
 Von argen Ränken. Wär' die Nacht erst da!  
 Bis dahin ruhig, Seele! Schnöde Thaten,  
 Birgt sie die Erd' auch, müssen sich verraten. (Ab.)

### Dritte Scene.

Ein Zimmer in Polonius' Hause.  
 (Laertes und Ophelia treten auf.)

Laertes. Mein Reisegut ist eingeschifft. Leb wohl  
 Und, Schwester, wenn die Winde günstig sind  
 Und Schiffsgeleit sich findet, schlaf nicht, laß  
 Von dir mich hören.  
 Ophelia. Zweifelst du daran?  
 Laertes. Was Hamlet angeht und sein Liebsgetändel,  
 So nimm's als Laune, als ein Spiel des Bluts;  
 Ein Beilchen in der Jugend der Natur,

Frühzeitig, nicht beständig — süß, nicht dauernd,  
Nur Duft und Labfal eines Augenblicks:  
Nichts weiter.

Ophelia. Weiter nichts?

Laertes.

Nur dafür halt es.

Denn die Natur, aufstrebend, nimmt nicht bloß  
In Größ' und Sehnen zu; wie dieser Tempel wächst,  
So wird der innre Dienst von Seel' und Geist  
Auch weit mit ihm. Er liebt Euch jetzt vielleicht;  
Kein Arg und kein Betrug besleckt bis jetzt  
Die Tugend seines Willens: doch befürchte,  
Bei seinem Rang gehört sein Will' ihm nicht.  
Er selbst ist der Geburt ja unterthan:  
Er kann nicht, wie geringe Leute thun,  
Für sich auslesen; denn an seiner Wahl  
Hängt Sicherheit und Heil des ganzen Staats.  
Deshalb muß seine Wahl beschränket sein  
Vom Beifall und der Stimme jenes Körpers,  
Von welchem er das Haupt. Wenn er nun sagt, er liebt dich,  
Geziemt es deiner Klugheit, ihm zu glauben,  
So weit er nach besonderm Recht und Stand  
That geben kann dem Wort; das heißt, nicht weiter  
Als Dänemarks gesamte Stimme geht.  
Bedenk, was deine Ehre leiden kann,  
Wenn du zu gläubig seinem Liede lauschest,  
Dein Herz verlierst und deinen keuschen Schatz  
Vor seinem ungefüllen Dringen öffnest.  
Fürcht es, Ophelia! fürcht es, liebe Schwester,  
Und halte dich im Hintergrund der Reigung,  
Fern von dem Schuß und Anfall der Begier.  
Das scheueste Mädchen ist verschwenderisch noch,  
Wenn sie dem Monde ihren Reiz enthüllt.  
Selbst Tugend nicht entgeht Verleumdertücken,  
Es nagt der Wurm des Frühlings Kinder an,  
Zu oft noch eh' die Knospe sich erschließt,  
Und in der Fröh' und frischem Tau der Jugend  
Ist gift'ger Anhauch am gefährlichsten.  
Sei denn behutsam! Furcht giebt Sicherheit,  
Auch ohne Feind hat Jugend innern Streit.

Ophelia. Ich will den Sinn so guter Lehr' bewahren  
Als Wächter meiner Brust; doch, lieber Bruder,  
Zeigt nicht, wie heilbergessne Pred'ger thun,  
Den steilen Dornenweg zum Himmel ändern,  
Derweil als frecher, lothrer Wollüstling

Er selbst den Blumenpfad der Lust betritt  
Und spottet seines Rats.

**Laertes.** D fürchte nichts!  
Zu lange weil' ich — doch da kommt mein Vater.  
(Polonius kommt.)

Zweifacher Segen ist ein zwiefach Heil:  
Der Zufall lächelt einem zweiten Abschied.

**Polonius.** Noch hier, Laertes? Ei, ei! an Bord, an Bord!

Der Wind sitzt in dem Nacken Eures Segels,  
Und man verlangt Euch. Hier mein Segen mit dir —  
(Indem er dem Laertes die Hand aufs Haupt legt)

Und diese Regeln präg in dein Gedächtnis:

Gieh den Gedanken, die du hegst, nicht Zunge,  
Noch einem ungebührlichen die That.

Leutselig sei, doch keineswegs gemein.

Den Freund, der dein, und dessen Wahl erprobt,  
Mit ehernen Keifen klammr' ihn an dein Herz.

Doch härte deine Hand nicht durch Begrüßung

Von jedem neugeheckten Bruder. Hüte dich,

In Händel zu geraten; bist du drin,

Führ sie, daß sich dein Feind vor dir mag hüten.

Dein Ohr leih jedem, wen'gen deine Stimme;

Nimm Rat von allen, aber spar dein Urteil.

Die Kleidung kostbar, wie's dein Beutel kann,

Doch nichts ins Grillenhaften; reich, nicht bunt:

Denn es verkündigt oft die Tracht den Mann,

Und die vom ersten Rang und Stand in Frankreich

Sind darin ausgesucht und edler Sitte.

Kein Borger sei und auch Verleiher nicht;

Sich und den Freund verliert das Darlehn oft,

Und Borgen stumpft der Wirtschaft Spitze ab.

Dies über alles: sei dir selber treu,

Und daraus folgt, so wie die Nacht dem Tage,

Du kannst nicht falsch sein gegen irgend wen.

Leb wohl! mein Segen fördre dies an dir!

**Laertes.** In Ehrerbietung nehm' ich Abschied, Herr.

**Polonius.** Euch ruft die Zeit; geht, Eure Diener warten.

**Laertes.** Leb wohl, Ophelia, und gedenk an das,

Was ich dir sagte.

**Ophelia.** Es ist in mein Gedächtnis fest verschlossen,

Und Ihr sollt selbst dazu den Schlüssel führen.

**Laertes.** Leb wohl. (Ab.)

**Polonius.** Was ist's, Ophelia, das er Euch gesagt?

**Ophelia.** Wenn Ihr erlaubt, vom Prinzen Hamlet war's.

Polo  
Ja  
Be  
M  
W  
Un  
Da  
M  
W  
Oph  
Bo  
Polo  
In  
Un  
Oph  
Polo  
Da  
Di  
Co  
Tr  
Oph  
In  
Polo  
Oph  
Be  
Polo  
W  
Tr  
M  
Se  
Ne  
Mi  
Gi  
Zu  
Un  
Er  
M  
Tr  
Ni  
Jü  
Gl  
Um  
Jh  
Die

Polonius. Ja, wohl bedacht!

Ich höre, daß er Euch seit kurzem oft  
Vertraute Zeit geschenkt; und daß Ihr selbst  
Mit Eurem Zutritt sehr bereit und frei wart.  
Wenn dem so ist — und so erzählt man mir's,  
Und das als Warnung zwar — muß ich Euch sagen,  
Daß Ihr Euch selber nicht so klar versteht,  
Als meiner Tochter ziemt und Eurer Ehre.  
Was giebt es zwischen euch? sagt mir die Wahrheit.

Ophelia. Er hat seither Anträge mir gethan  
Von seiner Zuneigung.

Polonius. Pah, Zuneigung! Ihr sprecht wie junges Blut,  
In solchen Fährlichkeiten unbewandert.

Und glaubt Ihr den Anträgen, wie Ihr's nennt?

Ophelia. Ich weiß nicht, Vater, was ich denken soll.

Polonius. So hört's denn: denkt, Ihr seid ein dummes Ding,

Daß Ihr für bar Anträge habt genommen,  
Die ohn' Ertrag sind. Nein, betragt Euch klüger,  
Sonst — um das arme Wort nicht tot zu heßen —  
Trägt Eure Narrheit noch Euch Schaden ein.

Ophelia. Er hat mit seiner Lieb' in mich gedrungen,  
In aller Ehr' und Sitte.

Polonius. Ja, Sitte mögt Ihr's nennen; geht mir, geht!

Ophelia. Und hat sein Wort beglaubigt, lieber Herr,  
Beinah durch jeden heil'gen Schwur des Himmels.

Polonius. Ja, Sprengel für die Drosseln. Weiß ich doch,

Wenn das Blut kocht, wie das Gemüt der Junge  
Freigebig Schwüre leiht. Dies Lodern, Tochter,  
Mehr leuchtend als erwärmend und erloschen  
Selbst im Versprechen, während es geschieht,  
Nehmt keineswegs für Feuer. Kargt von nun an

Mit Eurer jungfräulichen Gegenwart

Ein wenig mehr; schätzt Eure Unterhaltung

Zu hoch, um auf Befehl bereit zu sein.

Und was Prinz Hamlet angeht, traut ihm so:

Er sei noch jung und habe freiern Spielraum,  
Als Euch vergönnt mag werden. Kurz, Ophelia,

Traut seinen Schwüren nicht: 's sind Zwischengänger,

Nicht von der Farbe ihrer äußern Tracht,

Fürsprecher sündlicher Gesuche bloß,

Gleich frommen, heilig thunden Kupplern redend,

Um besser zu berücken. Eins für alles:

Ihr sollt mir, gradheraus, von heute an

Die Muße keines Augenblicks so schmähn.

Daß Ihr Gespräche mit Prinz Hamlet pflöget.  
 Seht zu, ich leg' es Euch ans Herz; jetzt kommt.  
 Ophelia. Ich will gehorchen, Herr. (Ab.)

Vierte Scene.

Die Terrasse.

(Hamlet, Horatio und Marcellus treten auf.)

Hamlet. Die Luft geht scharf, es ist entseßlich kalt.

Horatio. 's ist eine schneidende und strenge Luft.

Hamlet. Was ist die Uhr?

Horatio. Ich denke, nah an zwölf.

Marcellus. Nicht doch, es hat geschlagen.

Horatio. Wirklich schon?

Ich hör' es nicht; so rückt heran die Stunde,

Worin der Geist gewohnt ist umzugehn.

(Trompetenstoß und Geschütz abgefeuert hinter der Scene.)

Was stellt das vor, mein Prinz?

Hamlet. Der König wacht die Nacht durch, zecht vollauf,

Hält Schmaus und taumelt den geräuch'gen Walzer;

Und wie er Büge Rheinweins niedergießt,

Verkünden schmetternd Pauken und Trompeten

Den ausgebrachten Trunk.

Horatio. Ist das Gebrauch?

Hamlet. Nun freilich wohl:

Doch meines Dünkens — bin ich eingeboren

Und drin erzogen schon — ist's ein Gebrauch,

Wovon der Bruch mehr ehrt als die Befolgung.

Dies schwindelköpf'ge Zechen macht verrufen

Bei andern Völkern uns in Ost und West;

Man heißt uns Säufer, hängt an unsern Namen

Ein schmutzig Beinwort; und fürwahr, es nimmt

Von unsern Thaten, noch so groß verrichtet,

Den Kern und Ausbund unsers Wertes weg.

So geht es oft mit einzeln Menschen auch,

Daß sie durch ein Naturmal, das sie schändet,

Als etwa von Geburt — worin sie schuldlos,

Weil die Natur nicht ihren Ursprung wählt —

Durch einen Trieb, der, übermächtig wachsend,

Die Dämm' und Schanzen der Vernunft oft einbricht;

Nach wohl durch Angewöhnung, die zu sehr

Den Schein gefäll'ger Sitten überroftet —